Don Carlos,

der

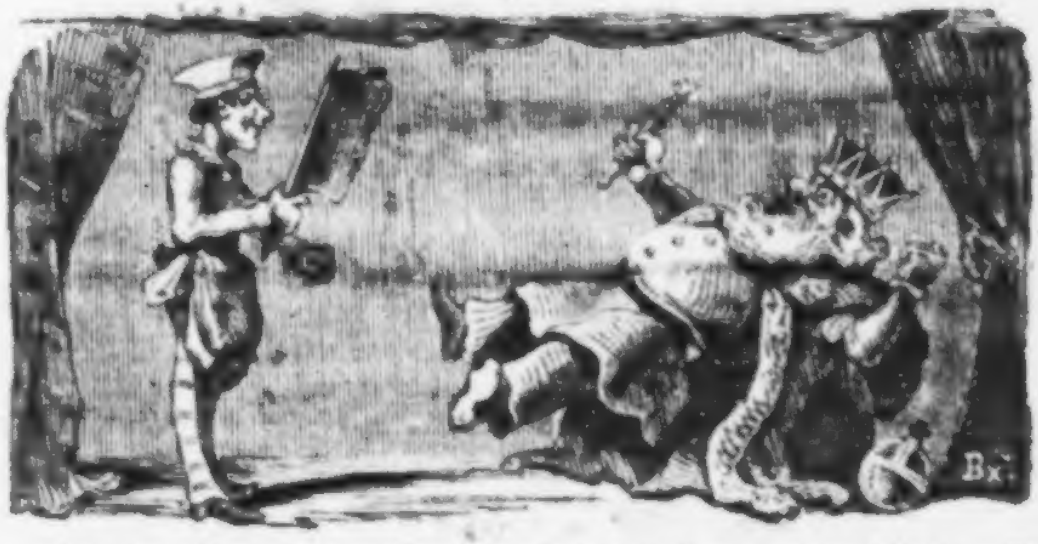
Infanterist von Spanien,

oder

das kommt davon, wenn man seine Stiefmutter liebt.

Spanische Lokalposse

mit starkem Berliner Beigeschmack und sehr vielen Couplets, in drei lustigen Akten. Frei nach Schiller, aber bedeutend verbessert. Musik von Gluck, Heyd'n, Lanner, Strauß, Meyerbeer, Gung'l und Mehreren.



Kasper. Aha, er tritt schon in's zweete Stadium, (wieder lesen:) „Verhandlungen aus die zweete Kammer, Wahl-Angelegenheiten." — (Der König sinkt noch mehr zur Seite). Noch nicht ua, ist der zähe! Aber nu kriegt er den Todesstoß (liest sehr laut) „Wie man Häuser baut." (der König fällt ganz um) Plautz! Weg is er. — Da soll man noch sagen, det die Birchpfeifferiche Muse keene Wirkung hervorbringt.

Auf dem Puppentheater der humoristischen Weihnachts-Ausstellung zu Berlin 104 Mal aufgeführt.

Berlin, 1852.

Verlag von **Silvius Landsberger**, Kleiststr. 41.

Als Manuscript gedruckt.

Rgr.

1853

Perſonen.

Philipp der Zrte, König von Spanien. Etwas jähzornig und immer in Geldverlegenheit.

Hulda, ſeine linker Hand angetraute Gattin. Früher Putzmacherin in Paris und ſehr geliebt von:

Don Carlos, Kronprinz und Infanterist. Leidet ſehr an Weltſchmerz, und liebt, ſo viel der alte Philipp weiß, ſeine Stiefmutter hoffnungslos.

Prinzeſſin Eboli. Sehr heißblütig und reizbar, ſonſt aber äußerſt rachſüchtig mit den Schwächen des männlichen Geſchlechts.

Kasper. Früher Aufwiegler in Berlin, jetzt Leibkoch bei der Prinzeſſin Eboli.

Markis Poſa von Caſtilien. (Angenommener Name.) Iſt der Sohn eines jüdiſchen Irrenarztes aus Poſenuckel. — Zweideutiger Charakter.

Infantin Carline. Ein Kind von ſieben Monaten, Tochter Philipps des Zrten, und nach Behauptung ſeiner Frau, ihm zum Sprechen ähnlich.

Herzog Alba. General en chef des ſpaniſchen Heeres. Ober-Befehlshaber der ſpaniſchen Marken. Sehr gemüthlicher Menſch.

Domingo. Ein Pfaff, und zugleich Präſident des Autodafeterklubs in Madrid.

Das rothe Geſpenſt, Ein Offizier von der Nobelgarde, Granden. Wachen, Conſtabler, Volk u. ſ. w.

Ort der Handlung: Der erſte Akt ſpielt in Aranjuez, und nachdem die „ſchönen Tage" daſelbſt „zu Ende" ſind, in Madrid.

Zeit: Zwiſchen 1651 und 1852.

59-3658

59-3653

Erſter Akt.

(Der fürſtliche Garten in Aranjuez.)

Erſte Scene.

Carlos, Kasper.

Kasper. Die ſchönen Tage in Aranjuez ſind nun zu Ende. Euer Königliche Hoheit ſchnüren Sie gefälligſt Ihr Felleiſen, et geht nach Madrid. Juchhe nach die Reſidenz! — Na, aber Herr Infanterieſt von Spanien, Sie ſehen jo wahrhaftig da, wie een Deutſcher, dem die Verfaſſung weggeſchwemmen is.

Carlos (mit einem langen Seufzer). Oeeeeee!! —

Kasper. Na det is doch ſchon etwas, wat Sie von ſich geben. (Bei Seite) Dauſendſappermentt, der hält ſeinen Schnabel ſo verſchloſſen, wie der Bundestag ſeine Sitzungen. Aber die Prinzeſſin Eboli hat mir befohlen, ick muß ihn ausforſchen. Sie will partout wiſſen, wo et ihm fitzt. — Alſo noch mal Sturm! (Er fängt auch an zu ſeufzen) O! Ach! Au! Hu! Wat muß der Menſch leiden, vom erſten Dag an, wo ihm ſeine Mutter —

Carlos (wendet ſich raſch um) Mutter! — O, wäre mein Vater nie geboren, dann wäre meine Stiefmutter jetzt meine Frau.

Kasper (für ſich). Aha! Guckſt Du aus die Luke? — Nu Kaspar ſei ſchlau. (Laut). Hör'n Sie mal, Herr Königliche Hoheit, wenn det Ihr Vater wüßte, wat Sie da eben laut gedacht haben, denn ließe er Ihnen ohne Umſtände autodafeten! —

Carlos. Biſt Du vielleicht von meinem Vater geſchickt, mich auszuforſchen?

Kasper. Wie meenen Sie'n des?

Carlos. Ich meine, ob Du des Königs Geſandter biſt?

Kasper. Ja ſeh'n Sie mal, des is wieder was ander. Et gibt nämlich ſehr viele Geſandte, die nicht geſchickt ſind, un dagegen ſehr viele Geſchickte, die ſelten Geſandte werden. Was mir anbetrifft, ick bin ganz ungeſchickt hier.

Carlos. Kaspar, ich will Dir vertrauen.

Kasper (für ſich). Hurrjeh! Nu kriegt er conſtitutionelle Grundſätze.

Carlos. Ja ich liebe meine Stiefmutter. — Als ich in Paris war lernte ich ſie kennen. Sie machte dort Putz. Ich miethete ſie ein und wir verlebten ſechs Treppen hoch die ſeeligſten Stunden unſeres Lebens. Aber mein Unſtern will, daß ich ſie voraus ſchicke nach Madrid, während ich noch einen Abſtecher nach London mache zur Induſtrie-Ausſtellung. Mein Vater ſieht ſie, verliebt ſich in ſie und heirathet ſie linker Hand mir vor der Naſe weg. Verſchaff' mir nur eine Unterredung mit der Königin — und ich will dich königlich belohnen.

Kasper. Kleenigkeit. Verlaſſen Se ſich man ganz uf mir. Die Sache werd' ick ſchon inſädeln. Aber dann legen Se Ihr Geſicht in zierliche Falten; Sie ſehn ja, weeß Gott, aus, wie en Holzkopp mit gläſerne Ogen von's Puppentheater. Immer luſtig! Et geht nach die Reſidenz.

Carlos. Mir iſt die Reſidenz verhaßt, das Leben hier auf dem Lande ſagt mir beſſer zu.

Kasper. Paperlapap! Det ſind Landjunker-Anſichten. Ick lobe mir die Reſidenz. Der Markis Waldegamos hat ſe mir beſchrieben und det war ſo: (Er ſingt.) (Bekannte Melodie).

Reſidenz, ſagt er,
Iſt 'ne Stadt, ſagt er,
Wo's viel hübſche, ſagt er,
Mädels hat, ſagt er,
Und, da wählt man, ſagt er,
Unter allen, ſagt er,
Die am beſten, ſagt er,
Uns gefallen. —

Viele Dummler, ſagt er,
Sind auch dort, ſagt er,
Und die wühlen, ſagt er,
Immer fort, ſagt er,
Geheimräthe, ſagt er,
Noch viel mehr, ſagt er,
Die ſind alle, ſagt er,
Reactionair. —

Magiſtrat, ſagt er,
Sehr loyal, ſagt er,
Wetterfahnen, ſagt er,
Ueberall, ſagt er,
Und die Preſſe, ſagt er,
Iſt dort frei, ſagt er,
In der Mitte, ſagt er,
Liegt die Stadtmiſtſtätte —

Doch verächtig, ſagt er,
Muß man ſein, ſagt er,
Denn ſonſt ſperr'n ſie, ſagt er,
Einen ein, ſagt er —
Weiß't ja, Kasper, ſagt er,
Wie das thut, ſagt er,
Drum ſei nur, ſagt er,
Auf der Hut!

Sehn Sie liebſter Carlos, Königliche Hoheit, ſo geht et in die N denz zu. Da liegen Sie hübſche Mächens an jedem Finger e wenn Sie ſe blos haben wollen. Ick wenigſtens darf man blos Hand ausſtrecken, un gleich fliegen mir —

Zweite Scene.

Vorige. Eboli.

(Bei den letzten Worten Kaspers iſt ſie hinter dieſen getreten.)

Eboli (giebt ihm von hinten eine Ohrfeige). Alle fünf Fing ins Geſicht.

Kasper. Donnerwetter! Det war 'ne ſehr ausdrucksvolle V beserklärung. Da ſehn Sie Herr Infanteriſt, wat dabei raus komm wenn man ſich mit die Weibsbilder zu tief inläßt.

Carlos. O, wenn ich ſie beſitzen könnte, die ich
Mit heißer Glut verehre, dann wollt' ich
Mir täglich laſſen Katzenköpfe geben.
Gehab' dich wohl und denke des Verſprechens.
(ab)

Dritte Scene.

Eboli, Kasper.

Eboli (für ſich). Wenn er die beſitzen könnte, die er liebt? Hm! Damit ſoll ich wohl gemeint ſind? Nun warum kann er mir denn nicht beſitzen? Bin ja gerade keine Ummenſchin in dieſem Punkt. — Hör' mal Kasper!

Kasper (ſich noch immer die Backe haltend, ärgerlich). Wat is denn los?

Eboli. Komm mal hier her!

Kasper (nähert ſich furchtſam).

Eboli. Haſt Du den Infanten ausgeſcholten?

Kasper. Wie een ächter Brennel.

Eboli. Nun, was fehlt ihm?

Kasper. Haſt et ja gehört: Alle Dage Katzenköppe. — Er is verliebt.

Eboli. Aber in wen iſt er verliebt?

Kasper (für ſich). Na warte, bei ſollſt du nu grade nich erfahren, vor die Backpfeife. (Laut) Er hat ſich darüber blos diplomatiſch ausgeſprochen. Seine Rede war wie 'ne öſtreichſche Note. Am Schluß wußt ick woll, bei er verliebt is, aber ob in Dir oder in eenen von Menzen ſeine Elephanten, bei hab ick nich raus kriegen können.

Eboli (für ſich). Es iſt richtig; er liebt mir, nur die Eiferſucht ſchließt Kaspern den Mund. (Laut) Nun aber noch ein Wort zu Dir Kasper.

Kasper. Ick bin ganz Ohr.

Eboli. Kommen wir nach der Reſidenz, un Du unterſtehſt Dir, Deine Augen auf eine andere zu werfen, als auf mir, dann — (ſie zieht einen Dolch) biſt Du geliefert.

Kasper (weicht erſchrocken zurück). Ne, Prinzeſſin, da muß ick Dir bitten, bes Du mir doch etwas weniger liebſt. Ach, die ſpaniſche Liebe is doch ſehr lebensgefährlich.

Ebeli. Höre zu. Du sollst jetzt erfahren, wie man in S nien liebt. (Sie singt. Jedesmal bei der letzten Zeile geht sie Kasperl mit dem Dolch los, der immer ängstlich ausweicht, l Schluß: „Sticht man den Liebsten todt" verfolgt sie Kasperln dem Dolch).

(Mel.: „Im Januar, da führen uns ꝛc.")
Die Spanierin liebt fürchterlich,
Mit wahrer Ofengluth!
Sie kratzt und beißt und kneipt um sich
In ihrer Liebeswuth.
Ja, nur in Spanien liebt man so
Wie Gräfin Abendroth:
:: Im Uebermaaß von Zärtlichkeit
Stach sie den Liebsten todt. ::

Doch hüte Dich, mein lieber Freund,
Daß Du nicht untreu wirst;
Denn sonst verfällst dem Dolche Du
Und wärst Du selbst ein Fürst.
Denn bei den Spanierinnen heißt
Der Liebe erst Gebot:
:: Untreue straft man anders nicht:
Man sticht den Liebsten todt. ::

Zum Dritten, Schatz, studire stets
Der Dulzinea Blick.
Wird dieser kälter gegen Dich,
Dann zieh Dich schnell zurück!
Ein Andrer rührte dann ihr Herz
Und Du bist arg betrogen,
:: Denn wenn der Liebste lästig wird,
Sticht man den Liebsten todt. ::

Kasperl (davonlaufend). Hilfe, Mord, Wache! Konstabulör!
(Beide ab.)

Vierte Scene.

König, Alba, Domingo.

König. Der Knabe Carl fängt an, mir fürchterlich zu ärgern Seitdem der Junge aus Paris und London zurück ist, hängt er Kopf und scheint über etwas Wichtiges zu brüten. Herzog Alba, w meint Ihr wohl, worüber der Infant brüten könnte? —

Alba. Sire, ich will gegen den Infanten nicht als Denunciant auftreten, um nicht in den zu ſchauerlichen Verdacht zu kommen, als wäre ich Mitarbeiter am Zuſchauer, aber ſein Kopfhängen ſcheint mir doch höchſt ſtaatsgefährlich.

Domingo. Man hat ihn in letzter Zeit zum Oefteren mit einem äußerſt verdächtigen Individuum herum laufen ſehen, deſſen aufreizendes Kleidungsſtück, ein Calabreſerhut, auf eine weit verzweigte Verbindung zum Umſturz des Beſtehenden ſchließen läßt.

König. Und kennt man dieſen Menſchen?

Alba. Unſere Spione haben nur ſo viel erfahren können, daß er ſich Markis Poſa nennt und für einen Spanier gelten will, aber ein orientaliſcher Italiener iſt.

König. Wie kommt der Infant zu dieſem Subject?

Domingo. Man ſagt er habe ihn in London kennen gelernt.

König (ſchnell). In London? — Dann iſt's richtig. Ha, dieſes Venedig iſt eine wahre Mühlerhecke, ein warmer Pelz für das Ungeziefer der Umſtürzler.

Domingo. Neulich verlor der Fremde eine Karte. Ich fand ſie und las darauf: „Politiſcher Klub" mit der Jahreszahl 48.

König (heftig). Sprecht mir von allen Schrecken des Gewiſſens, von 48 ſprecht mir nicht! — Man fahnde auf dieſen Emiſſär. — Was macht mein Königliches Gemahl? — Hat man noch nicht bemerkt, wie der Infant mit ſeiner Stiefmutter ſteht?

Domingo. In einer Unterredung, die ich mit ihm hatte, drückte er unverhohlen ſeinen Haß gegen ſie aus. Wahrſcheinlich glaubt er ſeinen Einfluß auf die Regierungsgeſchäfte durch ſie geſchmälert.

König. Iſt mir lieber, daß er ſie haßt, als wenn er ſie — —. Habt Ihr ſchon ihre kleine Tochter geſehen?

Alba. Schon mehreremal.

König. Iſt ſie mir denn wohl ähnlich?

Beide. Wie Ew. Majeſtät aus den Augen geſchnitten.

König. So? hm! — das ſagt ſie auch immer. — Ja, eh ich's vergeſſe: man gebe dem Leibkoch der Prinzeſſin Eboli einen Orden.

Alba. Und was für einen Orden? —

König. Bleibt ſich gleich, iſt einer wie der andere. Doch wartet mal, er iſt Koch, da könnt ihr ihm den ſpaniſchen Bruderorden geben, der wird ihn immer daran erinnern, daß er die Beefſteaks nicht zu groß macht. Und nun in den Miniſterrath. Es ſind wieder Depeſchen aus Frankreich angekommen. Wieder nichts als Verſchwörungen darin gemeldet. Der Himmel bewahre uns nur vor den Franzoſen! (ab)

Fünfte Scene.

Alba, Domingo

Alba. Das iſt eine Himmelkreuzdonnerwettergeſchichte allem Wir verlieren durch dieſen deutſchen Koch unſern ganzen Einfluß b König. Pfaff! das Ränkeerfinden iſt von jeher Eure Sache ge ſen. Erfindet ein Mittel, das den Leibkoch ſtürzt und uns erhebt

Domingo. Wir müſſen den König und zugleich die Adeli ei ſüchtig auf den Koch machen.

Alba. Ja, aber wie das bewerkſtelligen.

Domingo. Man läßt bei beiden gelegentlich ein Wort fal als ob der Leibkoch häufige Conferenzen mit der Putzmacherin h

Alba. Vortrefflich! das wird die Canaille ſtürzen. Still Koch! Ziehen wir uns etwas zurück. —

Sechſte Scene.

Kasper. Vorige.

Kasper (kommt mit einer Weinflaſche in der Hand. Er etwas angeſäuſelt und bemerkt die beiden Aufpaſſer nicht gleich. Er ſingt.)

(Mel.: Schornſteinfeger-Lied.)

Jeder Menſch hat ſein Vergnügen:
Michel thut ſich gerne fügen,
Ludewig wär' gerne Kaiſer,
Schwarzenberg liebt Rothſchild's Häuſer.
Bayern gar nichts Schön'res kennt,
Als wenn man's 'ne Großmacht nennt.
Ich nur lob' das Trinken mir:
Picheln, bei is mein Plaiſir!

Deutſchland hält auf Ruhm und Ehre,
Dänemark liebt Schleswig ſehre;
Deſſau hat als erſte Proben,
Die Verfaſſung aufgehoben.
Und in Frankfurt dort am Main,
Soll's jetzt auch recht luſtig ſein.
Ich nur lob' das Trinken mir:
Picheln, bei is mein Plaiſir!

Juchhe! Hätt ich doch in meinem Leben nich gedacht, det ich noch mal so 'ne hochgestellte Person würde werden. Alles dangt hier nach meine Pfeife. Ne, wenn der Mensch Glück haben soll. Hurrjé! Aus Berlin weisen se mir aus. In die Schweiz als Flüchtling hätt ich mir vor Hunger beinah ganz verflüchtigt, dahrauf nach London gegangen, Schiffskoch geworden, nach Spanien gekommen un hier wirft die Prinzessin Abeli een Oge uf mir, un Alleens is in Ordnung. — Ja, in Spanien kann man sein Glück machen, aber man muß een ganz verflucht hübscher Kerl sind. Na, un des bin ich. (Er erblickt die beiden Lauscher) Alle Wetter! Da sind ja die Spürnasen (verbeugt sich komisch gegen beide). Arent mir, det ich den berühmten Todtschläger Alba und den eben so berüchtigten Autodafeter Domingo vor mir zu sehen det Malheur habe! —

Alba (sich tief verbeugend). Ew. Wohlgeboren scheinen heute bei sehr guter Laune zu sein.

Domingo (sich ebenfalls verbeugend). Glücklich ist der Mensch, dem der Humor nie ausgeht.

Kasper. Ihr habt Beede recht. Ick bin heute äußerst aufgeräumt, so aufgeräumt, det ich unter Euch och aufräumen möchte. — Adje! Ick habe den Kopp voll Staatsgeschäfte und will alleweile alleun seun.

(Beide entfernen sich unter tiefen Verbeugungen.)

Siebente Scene.

Kasper (allein.)

Kasper. Die bin ick los. Aber wie fang ick et nun an, det ich den Infanteriüen mein Versprechen halte. Da steht er nu un paßt uf. — Dausendjapperment! Ick kann nich an die Königin ran kommen; die Abeli bewacht sie, wie die Franzosen ihre Verfassung. Alle Wetter, ick globe da kommt sie selber! Weeß Gott, det is sie!

Achte Scene.

Die Königin, Kasper.

(Die Königin kommt herein und singt:)

Hat denn Keener mein'n Karrel gesehen? Karrel gesehn? Karrel gesehn?
Ha! Ein Mann? Wer bist Du Fremdling?

Kasper. Allerunterthänigſt aufzuwarten, der Leibkoch von d Prinzeſſin Eboli und der Buſenfreund von den Infanteſſen Do Carlos.

Königin. Was hör' ich? Und wo iſt mein Sohn Carlos?

Kasper. Der wird gleich hier ſind. (Er winkt hinter di Scene.)

Königin. Er wird doch nicht?

Kasper. Da iſt er ſchon.

Neunte Scene.

Carlos. Die Vorigen.

(Kasper zieht ſich etwas zurück und paßt auf)

Carlos (ſtürzt der Königin zu Füßen). O, meine Stiefmutter! Endlich iſt der erſehnte Augenblick gekommen, wo ich vor Dir mein Herz ausſchütten kann.

Kasper. Man nich hier. Wenn der Alte kommt un keipert drüber.

Carlos. Was willſt Du?

Kasper. Na, Sie wollen doch nich hier mitten im Garten Ihr Herz ausſchütten.

Carlos. Schafskopf! Geh bei Seite. — Liebſt Du mich denn immer noch theure Hulda?

Königin. O Carlos, wie kannſt Du ſo dumm fragen? Wie ich Dir liebe — vernimm es. (Sie ſingt.) (Bekannte Melodie.)

:,: Wenn ich am Fenſter ſteh'
Und in die Nacht raus ſeh :,:
Mit meine kohlrechſchwarze Augen,
:,: Dann denk' ich oft bei mir:
Ach wär' doch Carlos hier,
Zum Liebgekoſe,
Das wär' famoſe' :,:

:,: Doch iſt mir's allemal,
Mein Carlos, ſehr fatal, :,:
Kommt dann der alte König Philipp.
:,: Und wird er zärtlich gar,
Sträubt ſich mein ſchwarzes Haar.
Und der — der Meine?
Davon nach Neune! :,:

Mein Carlos Dir allein
Will ich mein Leben weih'n
Das heißt, man blos als Deine Mutter
Komm nur um halber Neun,
Du trauter Carlos mein,
Will mich bemühen,
Dich zu erziehen!

Carlos. Laß Dich umarmen! (er umarmt ſie ſtürmiſch).

Kasper (ſchreit). Aus nander! Er kommt Oener.

(Sie fliehen nach verſchiedenen Richtungen.)

Zehnte Scene.

Kasper allein, dann Markis Poſa.

Kasper. Is det 'ne Liebe! Hurrjeh! Na wenn ick mir mal ſollte erziehen laſſen, nich anderſch als nach Putzmachermethode. Det geht ja noch über die Fröbel'ſche Erziehungsmanier.

Markis Poſa (als Spanier gekleidet, aber mit einem Calabreſerhut und deutſcher Kokarde. Ueber dem Arm hat er eine Zwangsjacke). Wie heißt? — Hier iſt er doch auch niſcht. — Ha! Was ſeh ich! Kasper.

Kasper. Alle gute Geiſter, Marcus Poſener! (ſie fliegen ſich in die Arme).

Poſa. Still, verrathe mich niſcht. Ich heiße hier Markis Poſa aus Caſtilidien.

Kasper. Na, aber wat willſt denn hier? Du, hier giebt et ſpaniſche Stiebeln; nimm Dir in Acht.

Poſa. Hat nichts zu ſagen. Ich habe gelernt kennen den Infanten von Spanien bei die grauſe Indoſtrie in London. Famoſer Menſch, dieſer Infant, ſchwärmt für die Freiheit und will ſich verintereſſiren für die Wiedergeburt Deutſchlands und des Königreiche Polen und die Republik Ungarn. — Ich bin hier, um das ſpaniſche Heer aufzuwiegeln und wenn ich das hab, dann geht's los! — Iſt in London ſchon Alles vorbereitet.

Kasper. Na heute bleib man wenigſtens noch hier.

Poſa. Wie heißt? ich muß doch erſcht haben das ſpaniſche Heer, eh ich wieder weggehe.

Kasper. Ja ſo, daran hab ick nich gedacht. — Nu ſage aber mal, eller Schwede, wo haſt dir denn ſo lange rumgedrieben?

Poſa. Du weißt, daß ich bin geweſen Einer von die erſchte

Bibl. Univers. Lpz.

Volksredner bei die graufe Rebellion. Nach dem November aß i aus und hab mir seit der Zeit ehrlich genährt als Flüchtling un mache nebenbei Geschäfte als Emissär.

Kasper. Wat hast denn da vor'n Lappen über'n Arm?

Posa. Ich habe geschrieben meinen Vater, er soll mir schicke Geld, weil ich hab so viele Schulden. Hat er geantwort't: „Wi heißt Schulden? Wenn einer will haben von Dir Geld, hier schick i Dir 'ne Zwangsjacke, steck'n da hinein, ist er doch bezahlt. —

Kasper. Ach, et war doch 'ne schöne Jägend, dunnemals unte die Zelten!

Posa. Wenn ich daran denk! — O! — (Er singt.) (Bek. Mel.

Denkst Du daran, als wir bei Maßmann kneipten,
Und Pauke hielten im polit'schen Club?
:,: Wie Preußen wir in Deutschland einverleibten,
Bis der November uns brachte auf den Schub? :,:

Kasper. Ich denk' daran, indessen nur sehr selten,
Weil's Denken überhaupt beschwerlich ist.
:,: Ich denk' mitunter auch noch an die Zelten,
Damit man doch nicht Alles ganz vergißt. :,:

Posa. Denkst Du daran, wie oft wir demonstrirten,
Nebberger vorgeschoben, Kopf an Kopf;
:,: Als wir zum Kreuzberg All' hinaus marschierten
Mit einem großen rothen Farbentopf? :,:

Kasper. Ich denk' daran, wie bald es wär' geschehen,
Und roth gestrichen war das Monument;
:,: Doch ließen sich verschiedene Blaue sehen
Und — sauve qui peut! ist Alles weggerennt! :,:

Posa. Denkst Du daran, wie wir uns hoch verschworen,
„Kein Bürgerwehrmann giebt den Kuhfuß weg!"
Mir dröhnt es heute noch in beide Ohren:
„Nur über meine Leiche führt der Steg!"

Kasper. Wenn Wort und Handlung ich von da vergleiche,
Erfüllte sich der Schwur — was will man mehr?
:,: Es war ja doch von Anfang an 'ne Leiche
Mit unsre ganze deutsche Bürgerwehr! :,:

Elfte Scene.

Wache tritt auf. Die Vorigen.

Soldat. Im Namen des Geſetzes! —

Kasper. Nanu! Wem gilt'n das?

Soldat (auf Posa deutend). Der is der Aufwiegler. Von dem hab' ich die Broſchüre „An die Soldaten.“ Angepackt!

Posa (hat ſeine Zwangsjacke auseinander gemacht). Probiren Sie mal gefälligſt das Kleidungsſtück an!

Soldat. Vorwärts marſch mit ihm! (Er wird abgeführt.)

Zwölfte Scene.

Eboli. Kasper.

Eboli. Kasper, hilf meinen Geliebten retten.

Kasper. Deinen Geliebten? — Haſt Du Dir in den da auch verliebt?

Eboli. Quatſche nicht. Der Infant iſt ſo eben in die Stadtvogtei abgeführt.

Kasper. Alſo der Infanterikſt, der is auch Dein Geliebter? Nanu hört Alleens auf!

Eboli. Wo Alles liebt, kann Carl allein nicht haſſen! Komm man, Du ſollſt Alles erfahren.

Ich will ihn gerettet ſehn,
Oder mit ihm untergehn!

(Ende des erſten Akts.)

Zweiter Akt.

(Zimmer des Königs.)

Erſte Scene.

König. Liba. Domingo. Kasper.

König. Für diesmal wäre alſo die Gefahr glücklich von unſerem Haupte abgewandt. — Man laſſe meine ſämmtlichen Granden eintreten, damit wir über die beiden Verſchwörer Gericht halten.

Kasper (hat eine große Knarre und knarrt damit). Die Grandezza, rin kommen!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Die Granden (treten ein).

Kasper (zu einem ſehr kleinen Granden). Na hör'n Sie mal, Sie Grand, Sie ſind verflucht petit gerathen.

König. Ihr habt gehört, meine Granden, von dem ſchrecklichen Attentat gegen unſere Krone?

Die Granden. Wir haben's gehört.

König. Ein fremder Abenteurer, ſo wie unſer ſehr lieber Sohn, der Infant, wollten ſich Cuba's bemächtigen. Ein Brief, der dieſe ganze Verſchwörung aufdeckt, wurde gefunden vom Pater Domingo.

Die Granden. Heil dem Pater Domingo!

König. Meine Granden, ich rechne in allen Fällen auf eure Treue.

Die Granden (an ihre Degen ſchlagend). Wir Gut und Blut!

(Fürchterlicher Lärm draußen).

Stimmen. Den Infanten frei geben! Schlagt die Mönche tot! Nieder mit Domingo!

König (erschrocken). Was ist das?

Dritte Scene.

Ein Offizier. Die Vorigen.

Offizier. Rebellion! Wo ist der König? Das Volk will den Infanten heraus haben.

Die Granden. Wehe! Wehe! Rebellion! Rette sich wer kann (Sie laufen alle davon.)

Kasper. Wie se mit Gut und Blut davon lofen! Das Schießen scheint ihnen alle sehr unangenehm zu sind. — Ihr Rechtsbedenkliter! —

Alba. Ich werde Madrid den Frieden geben.

König. Thu das, mein Alba.

(Alba ab.)

Domingo (sieht sich ängstlich um). Und ich werde, in irgend einem abgelegenen Winkel für den Thron beten. (Ab.)

Kasper (ihm hämisch nachrufend). Seeeee?

Vierte Scene.

König. Kasper.

König. Nun, Kasper, du hast mir bis jetzt immer treu zur Seite gestanden. Was meinst du zu dem Attentat?

Kasper (für sich). Jetzt is et Zeit, ihn zu bearbeeten. (Laut): Det is erfunden, un erlogen von den Pfaffen. Ick kenne den Markus von Deutschland her. — So 'nen Politiker giebt et in ganz Spanien nich wie der is. Den sollen Sie blos kennen lernen, Herr Sire. Vorzüglich wat die Finanzoperationen anbetrifft; da is er Meester druf. (bei Seite): Det wird ziehn.

König. Was sagst du? Er versteht sich auf Finanzen? — Mir fehlt jetzt grade ein Finanzminister. Da käm er mir ja wie gerufen.

Kasper. Probiren Sie't mal mit ihm. Der macht Ihnen Silber und Gold aus Lumpen. Det hat er in Oestreich gelernt.

König. Aus Lumpen? Das ist ja herrlich! Daran haben wir in Spanien Ueberfluß.

Kasper. Et fehlt anderwegens noch nich dran.

König. Ach was thu ich mit aller Macht und Herr wenn mir die Finanzen fehlen? Finanzen sind der wahre Lebe des Staates, das zirkulirende Blut in seinen Adern. Stockt e dann wird, wie Hamlet so schön sagt, was faul im Staate Dä

(Singt): (Mel. Aschelied aus: „Der Bauer als Millionair

Nichts Schlimmres auf der Welt,
Als wenn's uns fehlt an Geld
Und Niemand creditirt,
Dann ist man rein blamirt.
Der Rothschild ist zwar da,
Er pumpt auch wohl — nun ja,
Doch thut man's höchstenfalls,
Steht's Messer uns am Hals,
Denn macht er nicht damit
Gedörig seinen Schnitt,
Er spricht er alsso gleich:
Wie denke? — ich gebe Euch
:,: Keine Asche. :,:

Das Volk — o jemine!
Ist auch so schrecklich gäh.
Negiert will es wohl sein,
Doch zahlen? — Nein, ach nein.
Spricht man von Steuern bloß,
Ist gleich der Teufel los,
Und Alles wird geschwind
Gewaltig schlecht gesinnt.
Mein Schatz sieht aus — 's ist arg —
Wie Thomaschek sein Sarg.
Man sucht von ihm die Spur,
Findt's Alles, aber nur
:,: Keine Asche! :,:

Kasper. Also ich schlage vor, Sie versuchen et mal mit Markus Posener.

König. Wenn er mir Geld anschafft ist Alles verziehen. muß sonst Cuba verkaufen.

Fünfte Scene.

Alba. Die Vorigen.

Alba. 24 Köpfe ſtecken auf Spießen. Madrid iſt ruhig.

König. Ich danke dir, treuer Alba. — Jetzt geh, und hole mir den Markis aus dem Gefängniß.

Alba. Wie! Den Verräther?

Casper. Ja wol, denſelben. (Leiſe): Er ſteht in Königs Gnade.

Alba. Ich eile, den Befehl auszuführen. (Ab.)

König (zu Kasper). Der Markis ſoll mich hier erwarten. — Ich habe indeſſen ein paar Worte mit der Eboli zu reden. (Ab.)

Sechste Scene.

Kasper allein.

Geh man hin bei die Eboli; die wird dir den Kopf ſchon zurecht ſetzen, von wegen den Infanteriſten. Da kommt ja Markus ſchon — is das ſchnell gegangen.

Siebente Scene.

Poſa. Kasper.

Poſa. Bin ich wirklich frei, Kasper?

Kasper. Durch meine Vermittelung, ja. — Un wat noch mehr is, du wirſt gleich Finanzminiſter ſind.

Poſa. Neh! Faul! In Spanien Finanzminiſter ſein, ohne Finanzen.

Kasper. Hilft niſcht: entweder du wirſt Finanzminiſter, oder du wirſt aufgehängt.

Poſa. Es iſt beinahe Eines ſo ſchlimm, als das Andere. Der Alte iſt wohl ſehr im Brand?

Kasper. Er is ja ſchon ſo weit, det er't Geſchäft ufgeben will, un eenen Tabackshandel anfangen, wie Streckfuß un Müller.

Poſa. Du biſt nicht geſcheut.

Kasper. Ich habe mit meine Ohren gehört, wie er gesagt: n et nich besser wird, denn muß er Cuba verkoofen, un von Hav nah un Portorike hat er noch geredt. — Da kommt er. Nu schlau. (Ab.)

Achte Scene.

König. Posa.

König. Mich also schon gesprochen?

Posa. Nein.

König. Schön. Ihr seid der Fremde, der mir Cuba rau wollte.

Posa. Nichts als Verleumdung.

König. So hör' ich. — Sprechen wir von Geschäften. ; habe gehört, daß Ihr Euch auf Finanzen sehr gut verstehen sollt. Ich mache Euch hiermit zu meinem Finanzminister.

Posa. Sire, das kann ich nicht annehmen.

König. Warum nicht?

Posa. Ich kann nicht Fürstendiener sein.

König. Neu zum wenigsten ist dieser Ton. — Das kann n aber Alles nichts helfen; ich muß Geld haben.

Posa. Geben Sie dem Volke, was des Volkes ist, dann w auch das Volk dem Könige geben, was des Königs ist. Aber v nischt is nischt, sagt Brennèl.

König. Was willst du, das ich dem Volke geben soll?

Posa (singt):

Geben Sie Gedankenfreiheit,
Denn das ist dem Volk 'ne Neuheit.
Lehren wir's erst selber denken,
Sonst läßt sich's von Wühlern lenken.

Philipp. Sonderbarer Schwärmer Du
Laß mich doch damit in Ruh.
Giebt man die Gedanken frei
Denkt das Volk gleich Allerlei!

Posa. Woll'n Sie das nicht, nun alsdann
Schaffen Sie Papiere an;

Darauf druckt man extrafein:
Das ſoll baare Münze ſein.

Philipp. Das Papier muß ich erſt pumpen.

Poſa. Oho, es fehlt hier nicht an Lumpen.

Philipp. Ja! — hahaha! hahaha!
Der Gedanke war nicht ſchlecht
Kommt mir heute eben recht.
Bin juſt etwas derangirt
Kreuzerſchein' werden eingeführt!

Unſer Augenmerk ſei alſo vorzüglich auf die Papierfabrik gerichtet, und da glaub' ich iſt die Hauptſache, daß wir keine Lumpen aus dem Lande laſſen.

Poſa. Keiner Ihrer Granden darf einen Auslandspaß erhalten.

König. So ſei es. — He! Kasper!

Kasper (hinter der Scene). Komm gleich! (fällt in's Zimmer.)

König. Sage meinen Miniſtern, daß ſie die Lumpenausfuhr verbieten ſollen.

Kasper. Die Miniſter ſind eben ſelber ausgefahren. (Ab.)

König. Welches Papier eignet ſich wohl am Beſten, zu Staats-Schuldſcheinen?

Poſa. Papier ohne Ende iſt hierzu am Zweckmäßigſten.

König. Sehr gut. Aber wie wird man die Millionen flüſſig machen?

Poſa. Kleinigkeit. Man macht ſie zu Waſſer, dann fließen ſie gewiß.

König. Du biſt ja ein Univerſalgenie von einem Finanzminiſter. — Mach' dich nun gleich an die Arbeit; es eilt ſehr.

Poſa. Darf ich fragen, was mit dem Infanten — ?

König. Er iſt ſchon frei. (für ſich): Ich glaube die Eboli hätte mir das Geſicht zerkratzt, wenn ich ihn nicht ſofort frei gelaſſen hätte. — Alſo auf Wiederſehen. (Ab.)

Neunte Scene.

Poſa (allein).

Iſt eine ſchlimme Geſchichte mit den Finanzen. Spaniſche Fonds ſind ſchwer unterzubringen; höchſtens an der Berliner Börſe. —

Wenn ich nur wüßte, was das mit dem Carlos iſt? F
ſchwärmte er, wie ein echter Rehberger für die Freiheit, unt
faſelt er blos von ſeiner Stiefmutter. Iſt nichts mehr mit ihm
fangen.' Der Schiller hat den Menſchen ganz verdorben. (A

Zehnte Scene.

(Zimmer der Eboli.)

Eboli (allein, mit einer Guitarre auf dem Sopha lieger

O, dieſe Stunde iſt ganz geſchaffen zu einer ſtillen Selia
Billet und Schlüſſel hat er erhalten. Aber ob er kommen wird
Ich habe ihn aus dem Gefängniß befreit; er iſt mir Dank ſchuldi
Still! Das iſt ſein Gang. Komm her, du liebe Laute. Mein Ge
ſoll ihm das Zeichen geben. (Singt):

Widdewiddewitt, mein Mann iſt Schneider,
Widdewiddewitt, wen gehts was an?
Widdewiddewitt, macht ſchöne Kleider —

Elfte Scene.

Carlos. Eboli.

Carlos (kommt hereingeſtürzt, ſtutzt aber plötzlich). Himm
wo bin ich?

Eboli. Ach, Prinz Carlos, meiner Seele! — Sie ſollten
aber doch ſchämen, eine junge Dame in ihrer Einſamkeit ſo zu üb
raſchen. Bitte, ſetzen Sie ſich.

Carlos. Danke recht ſehr, ich komme eben vom Sitzen.

Eboli. Seien Sie doch nicht ſo blöde, lieber Carlos! K
ich Ihnen denn gar keine Liebe nicht einflößen?

Carlos (ſingt bei Seite): Schier dreißig Jahre biſt du alt, h
manchen Sturm erlebt.

Eboli. Ach, daß ich ſchon zu weit ging, ſagen mir meine J
gend, meine Unſchuld.

Carlos (ſingt bei Seite): O du lieber Auguſtin, Alles iſt w

Eboli. Wüßten Sie, Carlos, was ich ſchon Ihretwegen gelit
habe!

Carlos (ſingt bei Seite): Fordre Niemand mein Schickſal zu hören.

Eboli (für ſich): Das iſt ein Menſch, wie ein Klotz. — (laut und entſchieden): Sagen Sie mir ein für allemal, ob Sie mich lieben wollen oder nicht. Entweder, oder!

Carlos (erſchrocken). Nun!

Zwölfte Scene.

Kasper (hereinſtürzend). Vorige.

Kasper (auf die Eboli losfahrend). Alſo dazu hab' ich den Poſteljon Lamur machen müſſen? Det wird ſich finden.

Dreizehnte Scene.

Königin (von der andern Seite auf Carlos los).

Hier muß ich Dir finden? Iſt das die Erziehung, die ich Dir gegeben habe?

Eboli. Madam, kennen Sie die Habeas-corpus-Akte? Verlaſſen Sie mein Zimmer, oder ich klage auf Hausrechtsverletzung.

Vierzehnte Scene.

Domingo. Die Vorigen.

Domingo (zu Eboli): Prinzeſſin, ich habe Ihnen Seine Majeſtät zu melden!

Alle (davon laufend). Wehe uns! Der König!

Domingo. Was war das? — Hier ſteckt die ganze Blaſe zuſammen, und ein Scandal, ob ſie ſich prügeln wollten? — Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Halt, was liegt da? — Ein offener Zettel. (Er hebt ihn auf und lieſt):

„Um Mitternacht erwarte ich Dich im duſtern Gang; Du mußt mich entführen." — Ha! „Borge Dir irgend eine Geſpenſtmaske, wodurch Du die Wachen grauſich machen kannſt. Markuſe in der Henkersgaſſe hat ſolchen Plunder. Carlos bleibe nicht aus. Deine

Stiefmutter Hulda'" — (Den Zettel frohlockend erhebend): Hier sogleich zum König. Das bricht der ganzen Bagage den Hals.

Alba (tritt auf.) Der König läßt abbestellen.

Domingo. O kommt Alba. — Jetzt ist der Sieg unser. Zugleich Wachen in den finstern Gang. —

Alba. Was ist denn los?

Domingo. Nur fort zum König; Ihr sollt Alles erfahren (Beide ab.)

Funfzehnte Scene.

Posa (mit einer Zwangsjacke) von einer, Eboli von andern Seite.

Posa (hastig): Prinzessin, wo ist der Infant?

Eboli. Ich weiß nicht. Was soll er?

Posa. Der Mensch ist verrückt; er will seine Stiefmutter verführen. Er muß in die Zwangsjacke! (Ab.)

Eboli. Jetzt ich will ich mich rächen an die Putzmacherin! (Ab.)

Sechszehnte Scene.

(Der finstere Gang. Es ist sehr finster.)

Alba (stellt zwei Constabler als Wachen in den Gang).

Also wohlverstanden, Niemand passiren lassen, wer es auch sonst nehm ich Euch in zwei Thaler Ordnungsstrafe. (Ab.)

Siebenzehnte Scene.

Alphons. Guido (zwei spanische Constabler, stehen Wache)

Alphons. Det is ja een verfluchtiger dustrer Gang hier. Da wirds jedesmal angst und bange, wenn ick hier Posten stehen dhue

Guido (sucht sich hinter ihm zu verstecken). Na och noch, vor denn bange? — Wer een gut Gewissen hat, braucht keene Bar man gar nich mal nich zu haben.

Alphons. Es wird ja so ville geredt, von det rothe Gespenst, wat in diesen Jahren kommen soll.

Guido. Det haben bloß so'ne Reaktionäre zu fürchten, wie Du einer biſt.

Alophons. Wat sagste? Du oller demokratiſcher Lumpenhund!

Guido (giebt ihm Eins). Det is vor den Lumpenhund;

Alphons (haut wieder). Und det is vor den Reactionär. (Sie prügeln ſich).

Achtzehnte Scene.

Kasper (kommt mit dem Kochlöffel und haut dazwiſchen).

Wollt Ihr auseinander! Det nennt Ihr Posten stehn? Wat is denn los?

Guido. Der olle Reactionär ſchimpft mir immer Lumpenhund?

Alphons. Un der demokratiſche Lumpenhund ſchimpft mir immer Reactionär.

Kasper. Ihr ſeid Schaafsköppe alle beede. — Nee, wat is det vor'ne Welt, ſeitdem jeder Droſchkenkutſcher un Reppelfritze Polletik treibt! Da ſoll Ruhe und Ordnung werden; is gar nich möglich. Die Leute können ja vor lauter Polletik gar nich zu Verſtande kommen.

(Singt):

(Mel.: Hobellied aus dem Verſchwender.)

Da ſtreiten ſich die Leute rum
Um höhre Politik,
Der Eine lobt's Monarchenthum,
Der Andre Republik,
Ein Dritter iſt conſervativ,
Ein Vierter Demokrat,
Ein Fünfter hängt den Mantel ſchief
Und wird Geheimerrath.

Die Junker führten wieder gern
Das Mittelalter ein,
Die Kirche ſpricht: Ihr lieben Herrn,
Halb Part, ſo ſchlag ich ein.

Der Conſtitutionelle ſchreit:
Vertrauen, nur Vertrauen,
Der Wühler denkt, käm' erſt die Zeit
Zum Barrikadenbauen.

Politik da, Politik hier,
Ohn' ſie heißt alles faul.
Der Puppenſpieler ſchiebt ſie mir,
Dem Casper, ſelbſt in's Maul.
Natürlich gutgeſinnt dabei
Und ſo nich demokratſch,
Sonſt kommt die heilige Polizei,
Spricht Vorhang, Kladderadatſch.

(Während er ſingt, ſchuppen ſich die beiden Conſtabler hinter ihm fortwährend. Beim letzten Verſe blicken ſie aber aufmerkſam nach hinten, und laufen ängſtlich hin und her. Wie Kasper fertig iſt mit Singen, ſtürzen ſie auf ihn zu):

Guido. Sehen Sie mal, Herr Leibkoch, wat da vor'n rother Schein is.

Alphons. Un det bewegt ſich. (Es ſchlägt Mitternacht.)

Guido. Ja, un des bewegt ſich immer ſo.

Kasper. Det is entweder der Deibel ſelbſt, oder —

Die Conſtabler (zugleich). Oder??

Alle drei (laufen ſchreiend davon): Det rothe Geſpenſt! — Hilfe! —

Neunzehnte Scene.

Carlos (in der Maske des rothen Geſpenſtes, mit einer Blendlaterne).

Um meines Herzens heißen Drang zu ſtillen,
Muß mit erborgter Maske ich erſcheinen.
Ja, mit erborgter Maske, denn Markuſe
Wollt' Anfangs ohne Geld ſie gar nicht geben.
Da kommt ſie — Himmel, die ich zärtlich liebe!
Mein Augentroſt!

Zwanzigſte Scene.

Königin (mit Pappſchachteln, Vogelbauer u. dgl.)

So ſehen wir uns wieder?

Carlos. So ſehen wir uns wieder!

Königin. Theurer Carlos! Nimm ein paar von meinen Pappſchachteln, und dann fort nach Amerika, hin nach des Miſſiſipi Strande.

Carlos (umſchlingt ſie): Arm in Arm mit Dir, ſo fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken! Jetzt fort!

Einundzwanzigſte Scene.

König. Alba. Domingo. Eboli. Kasper. Granden u. ſ. w.

König. Halt! Wohin?

Carlos. Weh uns! Wir ſind verrathen!

König. Das ſeid Ihr. — (Zu Poſa): Markis, ich habe das Meinige gethan, thun Sie das Ihre. —

(Die Königin fällt in Ohnmacht.)

Carlos. Ha! Iſt ſie tod?

Königin (richtet ſich wieder ſchnell auf). Noch lange nicht, mein Carlos!

(Ende des 2ten Aktes.)

Dritter Akt.

(Zimmer.)

Erſte Scene.

Königin.

(Hinter der Scene wird leiſe die Schlummerarie aus der Stummen geſpielt.)

(Königin liegt auf einem Sopha und ſchläft. Kasper tritt vorſichtig herein, nähert ſich dem Sopha und betrachtet die Königin von allen Seiten. Dann tritt er in die Mitte des Theaters und ſpricht nach langer feierlicher Stille mit Pathos):

Beim wunderbaren Gott, dies Weib iſt ſchön! Aber wie bring' ick ihr die Hiobspoſt bei, det ihr Carlos als Rebelle aufgehängt is. (Sieht zum Fenſter hinaus.) Da hängt er, ihr zum Poſſen gerade unter ihr Fenſter. Un wer hat ihn verrathen? Markus Poſener aus Poſemuckel; der un die Eboli haben nich nachgelaſſen mit Hetzen un Putſchen bis ihn der alte König hat uffbammeln laſſen. — Halt! Sie erwacht. O wie gern möcht' ick ihr ihren Infanteriſten erſetzen — aber (die Königin erhebt ſich; Kasper zieht ſich zurück.)

Königin (noch halb im Schlafe). Wie iſt mir denn?

Kasper (für ſich). Ja, det möcht' ick ooch wiſſen.

Königin. Ich fühlte ſeine Nähe, ſeinen Athem; ſein Geſicht war mir im Traume ganz nahe.

Kasper. Ach wenn Du wüßteſt, wat det vor'n Geſichte geweſen is!

Königin (breitet die Arme aus): O, wo weilſt Du, mein Carlos? Komm an mein Herz, in meine Arme!

Kasper (fliegt hinein). Ewig der Deinigte! (küßt ſie.)

Königin. Wie, frecher Sclave! Du wagſt es! Wo iſt meine Dienerſchaft? Hebe! Wache!

Kasper. Frau Königin, machen Sie keenen Scandal nich. Ick komme eben von Ihren Infanteriſten.

Königin. Wie? Du ſaheſt ihn heute ſchon? Und hat er mit Dir geſprochen?

Kasper. Geſehn hab' ick'n, aber ſprechen konnt' er nich mehr.

Königin. Du ſprichſt in Räthſeln, Freund. Wo iſt er?

Kasper (zeigt nach dem Fenſter): Da hängt er.

Königin. Ha! Schrecklich! (Sie ſinkt auf den Sopha.)

Kasper (betrachtet ſie). Sie is meiner Seele von ſich, un ick habe ihr doch det Unglück ſo ſchonend wie möglich beigebracht. (Heulend): Ach ja, ick globe woll det ihr ſo wat angreift; ſie hat gewiß noch Keenen hängen ſehn. — Wat mach' ick nu mit ihr? Halt, da ſteht wat zum Riechen. (Er holt eine Flaſche und hält ſie ihr unter die Naſe): Riechen ſe man, Frau Königin; det is O de la wie, von Lohſé, aus de Jägerſtraße, mäson de paris No. 46. Det hilft ſo gut wie Goldbergern ſeine Rheumatismusketten.

Königin (plötzlich aufſpringend): Ha, Ungeheuer von Mann! Aber Rache, ſchreckliche Rache will ich nehmen! Kasper, wo iſt das Ungeheuer?

Kasper. Wer denn?

Königin. Unſer Königliches Gemahl.

Kasper. Ach ſo, der. Allerhöchſtdieſelben ſpielen eben mit Herzog Alba, und mit den Miniſter Markis Poſa eene Parthie Schaafskopp.

Königin. Wie, hör' ich recht? Mit Poſa, dem Buſenfreund meines ermordeten Carlos?

Kasper. So is et, Frau Königin. Markus drägt blos den Verhältniſſen Rechnung. So wat können Sie anderwegens ooch finden.

Königin. Ja, dieſer Menſch verdiente ja, daß man ihm eine goldene Kette um den Hals hinge, und ihn zum zweiten Bürgermeiſter der Reſidenz machte!

Kasper. Ja, det hat er verdient. —

Königin. Kasper, tritt einmal näher. — Was meinſt Du, wenn wir den Infanten abſchnitten.

Kasper. Det wäre gewiß der ſchönſte Abſchnitt in ſeinem Leben! Aber haben Sie een Meſſer?

Königin. Nein, leider nicht.

Kasper. Ick ooch nich. Ja, denn können wir ihn ooch nich abſchneiden.

Königin. Das iſt ſehr ſchade! — Aber Rache will ich nehmen. Hilf mir einen Racheplan erſinnen!

Kasper (beſinnt ſich). Warten Sie mal. Halt! Wie wär' et

denn, wenn wir ſämmtliche Schneider in Spanien uſwiegeln, det ſie die Arbeet inſtellen? Denn kriegen wir in kurzer Zeit in Spanien lauter Ohnehoſen, un die fangen denn eene Revolution an, ſetzen ſich mit den Büchſenverein in Berlin in Verbindung, un ſtürzen die ſpaniſche Monarchie!

Königin. Das genügt mir nicht. Ich will das Ungeheuer ſo recht im Herzen treffen.

Kasper. Ach ſo, uf die Art. — Na warten Sie mal. — Wiſſen Se wat, jetzt hab' ick's.

Königin. Nun?

Kasper. Ihr Alter is Ihnen doch zum Uſeſſen gut.

Königin. Leider ja.

Kasper. Nun ſehen Sie wol. Wat meenen Sie, wenn Sie ſich verſöfen. Det überlebt er nich.

Königin. Köſtliche Idee! Ich ſchlage da zwei Fliegen mit einer Klappe. Ich werde das Leben los, das mir ohne meinen Carlos verhaßt iſt, und das Ungeheuer ſtirbt vor Gram. Aber noch einmal will ich den Theuern ſehn; ſein Anblick ſoll mich in meinem Vorſatz ſtärken. (Sie ſtellt ſich an's Fenſter und ſingt):

(Melodie: Hamburger Polka.)

Königin. O Traurigkeit! O Herzeleid!
Da hängt mein Carlos lang und breit.
Gern ging ich hin und ſchnitt ihn ab,
Aber 's geht nicht, weil ich kein Meſſer hab.'
Du alter Sünder warte man,
Das ſtreich' ich Dir gehörig an!
Jetzt geh ich ſtricte in die Spree,
Ich weiß das thut Dir weh.

Kasper (ſpringt hoch). Juchhe!

Beide. O Traurigkeit! O Herzeleid!
Da hängt Don Carlos lang und breit.
Gern ging ich hin
Und ſchnitt ihn ab.
Aber 's geht nicht.
Weil ich kein Meſſer hab.'

Königin (ſehr weich): Adje, Kasper! Auf Wiederſehn in einem beſſern Welt. Kurz iſt der Abſchied für die lange Freundſchaft!

Kaſper (heulend): Hui! Hui! Tutututu! Ach edelſte Frau Königin, noch eene Bitte.

Königin. Sprich ſie aus, ſie iſt Dir gewährt.

Kaſper (heulend): Da ſie ſich doch emmal erſöfen wollen, ſo thun ſe mir den Gefallen, und gehn Sie nach den Unterboom, gleich rechts, wenn Sie über die Brücke kommen, dreihundert Schritt gerade aus, und denn links rin in't Waſſer.

Königin. Und warum grade da?

Kaſper. Weil et da — hui! hui! tutututu! Weil et da am tiefſten iſt.

Königin. Ich verſtehe dieſen Wink. Adje! (Ab.)

Zweite Scene.

Kaſper allein (ruft ihr nach):

Leben Sie wohl, un kommen Sie geſund wieder! O Jottedoch! So jung ſchon, un noch ſterben!

Poſa (kommt hereingeſtürzt): Wo iſt die Königin?

Kaſper. Geht eben hin, un verſöft ſich.

Poſa (fährt auf ihn los): Unglücklicher! Du lügſt!

Kaſper. Komm mir nich zu nah, ſonſt kriegſte 'ne Backpfeife! — Warum haſt'n den Infantriſt uphängen laſſen?

Poſa. Um ihn zu retten.

Kaſper (zeigt nach dem Fenſter): Uf det Rettungsapperat kannſte Dir een Patent geben laſſen.

Poſa. Kaſper, Dir darf ich vertrauen. Höre in Kürze, denn die Zeit drängt. — Der Infant wollte entführen ſeine Stiefmutter mit Gewalt. Das hätte ihn geſtürzt. Mein Reden half nicht. Da ging ich hin zum König, und habe ihm verrathen den ganzen Plan, und ihn gehetzt, daß er ſoll laſſen hängen den Infanten, aber mir ſoll er übertragen die Ausführung.

Poſa. Höre nur weiter. — Ich hatte ſchon beſtochen den Henker, und er hat gehängt eine Strohpuppe, während ich den Infanten in ſichern Gewahrſam brachte, wo er ſitzt mit der Zwangsjacke, damit er nicht anrichtet Unheil, was uns allen den Hals koſten könnte.

Kaſper. Alſo der da hängt?

Poſa. Iſt von Stroh. —

Kaſper. Wahrhaftig, der Witz iſt gar nich von Stroh.

Poſa. Der König hat befohlen, ihn jetzt abzunehmen, und in

den Sarg zu legen. Ich habe ſchon Alles beſorgt, daß wir nicht verrathen werden. — Aber die Eboli darf nicht wiſſen von unſern Staatsſtreich, ſie iſt eine Hyäne, und würde uns alle in's Unglück ſtürzen. Jetzt fort, um die Königin zu retten. Ich werde ſie ebenfalls in Gewahrſam nehmen. Der König, die Eboli und die Granden müſſen wir glauben machen, daß ſie wirklich in's Waſſer gegangen iſt, und das kannſt Du ihnen beibringen. Zur Flucht iſt ſchon Alles bereitet, und in der Nacht gehen wir zuſammen durch — nach Amerika.

Kasper. Wenn't ſo is — juchhe! denn wird det ja een Luſtſpiel, wo ſie ſich zuletzt doch kriegen.

Poſa. Geh Du nun hier hinaus, und ich werde dorthin gehen, um die Königin zu ſuchen. Eile Kasper, ehe es zu ſpät wird.

(Eilig ab.)

Dritte Scene.

Kasper allein.

Nu ſoll Einer ſagen, wat 'ne Sache is. — Nu aber fort nach die Spree. (Er will eiligſt gehen, ſtößt aber mit der Eboli zuſammen.)

Vierte Scene.

Eboli. Kasper (rennen beide mit den Köpfen zuſammen).

Eboli. Oller Ochſe!

Kasper (bei Seite): Na die fehlte mir grade.

Eboli. Du haſt es wohl ſehr eilig, he?

Kasper. Ja, ick wollte eben enen Braten aus die Sauce holen.

Eboli. Einen Braten!? — So. Als ob ich nicht geſehen hätte, daß die Putzmacherin ſo eben aus dieſem Zimmer kam. Sie hatte es ja ſehr eilig, und Du wollteſt ihr nach? — (drohend): Rede die Wahrheit!

Kasper. Nu ja, ick wollte ihr nach.

Eboli. Und wohin?

Kasper. Nach't Wasser.

Eboli. Bist Du verrückt? — Was will sie am Wasser?

Kasper. Sich verſöfen, weil ihr Infantriſte gehängt is.

Eboli. Steht das feſt?

Kasper. Wie die Deſſauer Verfaſſung.

Eboli. Triumph! Ich habe alſo nicht umſonſt intriguirt. Jetzt noch der Alte um die Ecke, dann ſitz' ich als nächſte Thronerbin auf dem Thron, und Du, Kasper, wirſt Mitregent von Spanien.

Kasper (für ſich): Du wirſt Dir ſchneiden, ſchönſte Prinzeſſin! (laut): Nu ſage mir aber mal —

Eboli. So höre denn: ich und der neue Miniſter haben den König dahin gebracht, daß er den Infanten hängen ließ.

Kasper. J Du weiblicher Hennau! Um Deinetwegen möcht' ick jetzt lendoner Brauerknecht ſind. Warum haſt Du denn ſo blutrünſtig gegen den Infanten gehandelt?

Eboli. Weil er meine Liebe verſchmähte, und mir die Putzmacherin vorzog.

Kasper. Ach ſo. Det is ſehr ſchmeichelhaft vor mir.

Eboli. Jetzt, lieber Kasper, kannſt Du Dein Glück machen, wenn Du klug biſt. Paß auf, was ich Dir ſage. Wenn man dem König plötzlich beibringt, daß ſich die Putzmacherin erſäuft hat, dann rührt ihn vielleicht der Schlag.

Kasper. Den hat noch nie wat gerührt, am wenigſten der Schlag. — Na, ick wer' et ihm alſo droppenweiſe beibringen; een Paragraph nach dem andern, bis ick endlich mit det ganze Bundespreßgeſetz mit ſamſt den Zeitungsſtempel in't Haus falle.

Eboli. Du biſt ein Schaafskopf! Du mußt es ihm grade recht plötzlich erzählen, tödtet ihn dann der Schreck, ſo beſteige ich den Thron und theile mit Dir die Macht.

Kasper. Na der Theil, der davon uf mir fällt, wird woll ſo groß ſind, wie der von die Deutſche Flotte uf Bückeburg. — Aber man zu. Glückt et, dann werd' ick ſo 'ne Art Munoz in Spanien, un glückt et nich, denn — (ſieht zum Fenſter) is noch een Platz leer, neben den Infanteriſten. Nu komm, Prinzeſſin. Wir retten den Staat, und laſſen uns von den ſpaniſchen Treubund davor beadreſſiren.

Eboli. Der König kommt. Geſchwind fort! Und mach' Deine Sache gut.

Kasper. Hab' ick meine Sache nich immer gut gemacht? Det wollt' ick wiſſen. (Beide ab.)

Fünfte Scene.

König (allein).

Ich ſuche mein königliches Gemahl in alle Winkel und kann ſie nicht finden. Sollte ihr wieder was zugeſtoßen ſein? Wohl möglich. Will mich doch einmal bei ihren Hofdamen erkundigen. Der Tod des Infanten wird ihr wohl einige Tage Kopfweh verurſachen, und dann hoff' ich, bleibt ſie geſund. Sie hat eine gute Putzmacher-Natur. Ach, ich hab' das Regieren und das Königſein ſchon recht herzlich ſatt. Man hat mehr Aerger als Freude dabei. Der geringſte Kuhhirt in meinem Lande, lebt ſorgenloſer als ich.

(Singt):

(Mel. „Als ich auf meiner Bleiche.")

Kein Glück iſt's, wem beſchieden
Ward ſo ein Königthum.
Da will der Eine Frieden,
Der Andre Kriegesruhm.
„Schutzzoll" ſchreit's hier: „gewähre!"
„Freihandel!" fällt's dort ein.
:,: Da möcht' man ja, auf Ehre,
Viel lieber Kuhhirt ſein! :,:

Wenn auch nur eine Nadel
Das Volk an Freiheit kriegt;
Dann macht ſogleich der Adel
Ein ſchrecklich ſchief Geſicht.
Rechts heißt's: ‚Verſtärkt die Heere!'
Und links: ‚O, ſchränkt ſie ein!' —
:,: Da möcht' man ja, auf Ehre,
Viel lieber Kuhhirt ſein! :,:

Das Volk will Selbſtregierung,
Der Hof mehr Polizei;
Die Kirche ſpricht voll Rührung:
„Nur nicht den Unterricht frei!" —

Ja, wenn ein Gott ich wäre.
's gäb' dennoch stets Parthei'n.
:,: Da möcht' man ja, auf Ehre,
Viel lieber Kuhhirt sein! :,:

Sechste Scene.

Kasper. König.

Kasper (mit einem Zeitungsblatt, kommt angeheult): Noch so jung, un schon in't Wasser beißen. Hui! hui! tututu!

König. Was hast Du? Von wem sprichst Du?

Kasper (nimmt das Zeitungsblatt vor und liest): Ach hören Sie man blos: Polizei-Bekanntmachung. Vor 'ne halbe Stunde is am Unterboom in't Wasser, een weiblicher Leitnant — ach ne, Leichnam gefunden worden, dessen Aeußeres auf ein, erst vor Kurzem erfolgtes Ableben schließen läßt.

König. Nun, und was geht Dich das an?

Kasper. Ach ich bin aus Neugierde hingegangen, un habe mir den weiblichen Leitnant besehn, nu rathen Sie mal, wer det war.

König. Ich bin nicht aufgelegt, solche Räthsel zu rathen.

Kasper. Ach jottedoch, et is Ihre links angetraute Putzmachern.

König. Du bist von Sinnen.

Kasper (für sich): Ick sag' et ja, den soll der Schlag rühren; denkt nich dran. (Wieder laut heulend): Ne, ne, Sie können sich druf verlassen. Ick habe schon det ganze Schloß gerührt. Drei Doktors haben se untersucht, un ihre Gutachten darüber abgegeben.

König. Nun, wie lauten diese?

Kasper. Der Eene sagt: der Leichnam wäre an die Wassersucht gestorben, der Zweete meent, det wäre Unsinn wat der Erste gesagt hat, man könnte ja deutlich sehn, det hier Trunksucht die Veranlassung zum Dood gewesen wäre, un der Dritte behauptet, die beeden Ersten hätten gar nischt gelernt, sonst müßten se ja sehn, det die Leiche blos gestorben is, weil ihr die nöthigen Lebenselemente ausgegangen sind.

König. Man soll die Aerzte so lange einsperren, bis sie ein einstimmiges Urtheil abgeben.

Kasper. Is ooch schon geschehn.

König. Nun, und wie lautet das einstimmige Urtheil?

Kasper. Sie haben jetzt einstimmig erklärt, det die Leiche doot is.

König. Dann will ich auch nicht länger leben.

Kasper (für sich): Na endlich wird er vernünftig. Det hilft uns aus alle Verlegenheit.

König. Kasper, nenne mir eine leichte Todesart; so eine, wo man sanft einschläft, und nicht wieder aufwacht.

Kasper. Ja liebster Herr König, warten Sie mal, — denn müssen se vor Langeweile sterben.

König. Wie ist das?

Kasper. Det is so, setzen Sie sich mal hin — hier so is 't recht. Nu passen Se mal uf. (Er liest aus dem Blatte): „Weihnachtswanderung von Ludwig Rellstab." — Wirkt et schon?

König. Noch nicht so recht. Ich fühle blos etwas Schläfrigkeit.

Kasper. Warten Sie man, et wird schon kommen. (Liest weiter). „Verhandlungen aus der ersten Kammer."

König (gähnt laut). Uha!

Kasper. Aha, er tritt schon in't zweete Stadium. (Wieder lesend). „Verhandlungen aus die zweete Kammer, Wahlangelegenheiten." — (Der König sinkt noch mehr zur Seite). Noch nich? na ist der zähe! Aber nu kriegt er den Todesstoß (liest sehr laut). „Wie man Häuser baut," (der König fällt ganz um). Plautz! Weg is er. — Da soll man noch sagen, det die Birchpfeifferſche Muse keene Wirkung hervorbringt.

Siebente Scene.

Alba. Domingo. Posa. Eboli. Die Granden (kommen einer nach dem andern schnell herein.)

Alba (hereinstürzend). Wo ist der König? — Ha! Was ist das?

Domingo. Ist es wahr, daß die Königin — Was seh ich?!

Posa. O, Unglückstag! o Stunde voller Jammer! — Was ist hier geschehen?

Eboli. Welch' ein Scandal im Schlosse? — ha! Kasper, Du hast Deine Sache gut gemacht. (Sämmtliche Granden treten ein). Der Infant gehängt, die Königin ersäuft, und der König? —

Kasper. An die Birchpfeiffern gestorben.

Eboli (tritt vor und ſpricht feierlich). An Euch, ihr Granden von Spanien, richte ich jetzt meine Worte. Der ſpaniſche Thron iſt erledigt. Ich bin die nächſte Erbin deſſelben, und nehme hiermit feierlich Beſitz davon.

Die Granden. Es lebe unſre Königin, Eboli die Erſte!

Eboli (auf Kasper deutend). Dieſen da habt Ihr von heute an als Mitregenten zu verehren. (Die Granden verbeugen ſich alle gegen Kasper).

Wollen die Herren Granden nicht erſt ſehen die Leiche des Infanten im Sarge?

Ein Grande. Wozu? Es geſchah ihm recht, warum wiegelt er das Volk auf?

Alle Granden. Ja, es geſchah ihm recht.

Poſa (zieht einen Vorhang im Hintergrunde auf, man ſieht den Sarg, während hinter der Scene die Trauer-Arie „Lotte is dodt ꝛc." geſpielt wird). Nun, das Anſehen haben Sie dennoch frei. (Er öffnet den Sarg, das Plättbrett erhebt ſich).

Alle (voller Schrecken). Ha! Was iſt das?

Kasper. Blos een Plättbrett. Neuſte Erfindung.

Letzte Scene.

Carlos (von der einen), Königin (von der andern Seite, fliegen ſich in die Arme.)

Carlos. Meine Hulda!

Königin. Mein Carlos!

Carlos. Königin, das Leben iſt doch ſchön!

Königin. Na ob! —

Eboli (wüthend zu Kasper). Den Streich ſollſt Du mir büßen! (geht ab.)

Poſa (zu den Granden). Hier ſtell ich Euch Euren neuen König vor!

Die Granden. Es lebe unſer junge König!

Kasper. Wart' doch man damit, bis der alte König wenigſtens kalt iſt! So ſind aber die Hofſchranzen. —

Carlos. Wegen des Ablebens meines Vaters haben wir vier Wochen Trauer. Sämmtliche Miniſter, bis auf Poſa, ſind entlaſſen. Ich werde mein Volk glücklich machen.

Kasper. Juchhe, na der Staatsſtreich wäre alſo gelungen!

(Schluß-Couplet.)

(Mel.: „Es anders auszudrücken," aus „die Wiener in Berlin.")

Carlos. Gelingt ein ſolcher Staatsſtreich,
Dann heißt's: Victoria!
Man ſieht's an Bonaparte,
Der macht' in Frankreichs Karte,
Zum Trumpf den Coup d'Etat.

Chor. Zum Trumpfe, zum Trumpfe,
Zum Trumpf den Coup d'Etat.

Peſa. Er g'wann den erſten Robber
Mit zwei Quadrupel — ja.
Der Säbel war Cayenne,
Sonſt führt' ihn nach Vinzenne
Sein fauler Coup d'Etat.

Chor. Sein fauler, ſein fauler,
Sein fauler Coup d'Etat.

Gasper. Zum Gegenrobber liegen
Verdeckt die Karten da.
Zum zweitenmal Quadrupel:
Das hat ſo ſeine Skrupel
Beim Whiſt en Coup d'Etat.

Chor. Wir paſſen, wir paſſen,
Beim Whiſt en Coup d'Etat.

Druck von W. Vormetter in Berlin, Kommandantenſtr. 7.

In demſelben Verlage ſind erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Humoriſtiſch-gemüthlicher Brennecke-Kalender für 1852. Herausgegeben von A. Hopf. Mit ſehr vielen Illuſtrationen. Elegan. broch. Preis 6 Sgr.

Brennecke in Southampton als Abgeſandter für das vereinigte Deutſchland zur Begrüßung Koſſuths. Mit Holzſchnitt. Geh. Preis 2½ Sgr.

Koſſnths Ankunft und Empfang in Southampton. Kunſtblatt, gezeichnet von Steckmeſt. Preis 10 Sgr.

Urwähler-Almanach für das Jahr 1852. Herausgegeben von Robert Springer. Erſter Jahrgang. Preis 3 Sgr.

Brenneckes humoriſtiſch-gemüthlicher Carnevals-Almanach für 1852. Mit ſehr vielen Illuſtrationen. Elegant geh. Preis 5 Sgr.

1852 noch immer das verhängnißvolle Jahr, oder die alte Prophezeihung vom Untergang der Welt, hervorgeholt aus einem alten Kloſter-Archive und an's Licht gebracht anno 1552 vom Pater Joſephus; zum andern Male abgedruckt in dieſem Jahr. Preis 2½ Sgr.

Louis Napoleon und der Staatsſtreich vom 2. Dezember. Geſchichtliche Enthüllung, eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Verlagshandlung von **Silvius Landsberger** in Berlin, Kloſterſtraße 41.

!! Jeder Bogen nur ¼ Sgr. !!

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Das

Goldene Buch

Converſationslexicon zur Unterhaltung und Belehrung für

Jedermann aus dem Volke.

Daſſelbe hat ſeit der kurzen Dauer ſeines Erſcheinens ſich bereits einer ſelten günſtigen Aufnahme zu erfreuen gehabt, und im Verlaufe weniger Monate ſchon an 150000 Abonnenten gefunden.

Es verdankt dieſen erfreulichen Anklang zunächſt dem ſtrebſamen und geſunden Sinne des Volkes, anderen theils aber auch dem Umſtande, daß die Unternehmer bald in den erſten Heften gezeigt haben, wie ernſt es ihnen um die Herausgabe eines **ächten Volksbuches** zu thun ſei, daß ſie die Verſprechungen eines Programmes getreulich erfüllt, deſſen Verwirklichung eben ſo ſchwierig, als es natürlich geweſen, wie in einer Zeit des Mißtrauens und der vielfach erlittenen Täuſchungen man dieſelbe beargwöhnte.

Proſpectus.

Das Converſationslexicon enthält in jedem einzelnen ſeiner Wochenhefte à **1½ Sgr.** beinahe **140** Artikel, ſowohl aus allen Fächern der Wiſſenſchaft, alſo aus:

Welt- und Völkergeſchichte,

Biographie, Geographie und Ortskunde, Naturgeſchichte,

Naturlehre, Chemie, Technologie, Aſtronomie,

Götterlehre aller Völker,

Rechts- und Geſundheitskunde, Religion, Moral,

ſchöne Wiſſenſchaften und Künſte,

als auch ſpeziell:

Fremdwörter; techniſche, Acten- und Geſchäftsausdrücke; Blumenſprache; Anſtandsregeln; Recepte für Land- und Hauswirthſchaft; Fingerzeige für Kaufleute, Profeſſioniſten und ſonſtige Geſchäftstreibende; Hausarzneimittel; allerhand gemeinnützige Notizen u. ſ. w. u. ſ. w.

und wird endlich, fortgeführt bis auf die allerneueſte Zeit, als willkommene Ergänzung für die Beſitzer anderer Univerſallexicen nach ſeiner Vollendung enthalten:

Eine

ausführliche Darstellung der letzten Jahre

und

Geschichte der großen Ereignisse, wie ihrer hervorragenden Personen,

deren und unverfälscht.

Dies Alles umfaßt es in einer zwar dem Raume angemessen gedrangten, aber die Vollständigkeit nicht beeinträchtigenden Kürze. Es enthält dies Alles in einer Sprache, die Jedermann aus dem Volke leicht verständlich ist, in einem Tone, der leidenschaftlos genug, um nicht unterrichtet zu werden, und der belehrend genug ist, um belehren zu können. Es enthält dieses endlich in einem Sinne, der dem vorwärtsstrebenden, freiheitsathmenden der deutschen Bevölkerung nützend zur Seite geht.

Das Werk wird, wie bisher auch ferner regelmäßig allwöchentlich weiter erscheinen, und demgemäß in kürzester Frist vollendet sein.

Zahlbar ist zu beziehen:

a) in Lieferungen zu 2 Bogen à 1½ Sgr.
b) in Lieferungen zu 4 Bogen à 3 Sgr.
c) in Halbbänden zu 20 Bogen à 1 Thlr.
d) in ganzen Bänden zu 40 Bogen à 2 Thlr.

Mit je 32 Bogen wird außerdem ein elegantes Kunstblatt als Prämie gegeben.

Das Werk wird das dem bisher zu Theil gewordene, und in seinen bisherigen Lieferungen gerechtfertigte Wohlwollen sich auch ferner zu bewahren wissen, und durch stete Gewinnung neuer Kräfte eine Bürgschaft für den allseitigen und gediegenen Inhalt seiner Artikel geben.

Die zur Zeit schon erschienenen Lieferungen können ohne Preiserhöhung in beliebigen Fristen nachträglich bezogen werden.

Bestellungen werden in allen soliden in- und ausländischen Buchhandlungen angenommen, sowie auch in der Verlagshandlung von

Silvius Landsberger in Berlin, Klosterstr. 11.

Der Unterzeichnete abonnirt hiermit auf ein Exemplar des obigen Buches. Ausgabe:

Name. Stand. Wohnort. Wohnung.

An die nächstgelegenen Buchhandlungen zu senden.